

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 7

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Missbrauch der Demokratie

«Die Demokratie ist eine schlechte Staatsform, aber ich kenne keine bessere.» Dieser Ausspruch stammt von Sir Winston Churchill. Ein grosser Teil unserer Mitbürger scheint nur den ersten Teil dieses Ausspruchs zu kennen. Manchmal könnte es einem verleiden, wie rundum alles und jedes beanstandet und kritisiert wird. Was bis jetzt war, ist schlecht, was jetzt ist ebenfalls und darauf soll man die Zukunft aufbauen? Den Leuten geht es einfach zu gut. Sie können alles Wertvolle und Gute, das in der Schweiz aufgebaut worden ist, nicht mehr erkennen, weil es zu selbstverständlich geworden ist. Ich will sicher nicht sagen, dass es keine Fehler gibt. Darin bin ich mit dem Ausspruch von Sir Winston Churchill voll einverstanden. Wir haben zwar die beste Staatsform, die es gibt. Aber um sie zu vervollkommen braucht es die Mitarbeit und Zusammenarbeit aller Bürgerinnen und

Bürger. Schlechtmachen und niederreissen bringt uns nicht weiter!

Wir haben alle die Möglichkeit, unsere demokratischen Rechte zu nutzen. Es ist absolut im Sinne einer lebendigen Demokratie, wenn Initiativen gestartet werden. Wenn ein Teil der Bürger findet, dass 40 Waffenplätze genug sind, haben sie das Recht, dies der Volksmeinung zu unterbreiten. Was aber im Zusammenhang mit dieser Initiative passiert, ist ein Missbrauch der demokratischen Rechte.

Der Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen ist als Ersatz bewilligt worden und sollte nun endlich dringend realisiert werden. Wenn Polizei eingesetzt werden muss, um die Bauarbeiten vor Randalierern zu schützen, sollte man diese zur Kasse bitten und nicht den Steuerzahler.

Der Bau dieses Waffenplatzes hat mit der Initiative nichts zu tun. Wenn das Volk der

Meinung sein sollte, dass 40 Waffenplätze für unser Land genug sind, dann muss das Parlament anschliessend entscheiden, welcher Waffenplatz aufzuheben ist. Von der Notwendigkeit her gesehen wird ganz bestimmt nicht Neuchlen-Anschwilen der Waffenplatz sein, auf den man am ehesten verzichten könnte.

Bleibt zu hoffen, dass das Volk begreift, dass unsere Armee Ausbildungsplätze braucht. Wir wollen ja keinen qualitativen Abbau. Menschenwürdige Unterkunftsmöglichkeiten und praktische Ausbildungsstätten, die soweit wie möglich dem Standard entsprechen, den die jungen Rekruten aus dem Zivilleben gewohnt sind, tragen ihren Teil zu einer gefreuten «Armee 95» bei.

Jedes Volk hat die Staatsform, die es verdient. Tragen wir dazu bei, dass wir unsere Demokratie erhalten und auch verdienen.

Rita Schmidlin-Koller

Gesamtverteidigung aus weiblicher Sicht

Auszug aus der Rede von Marie-Pierre Walliser-Klunge anlässlich des Grossen Rapportes der Territorialzone 1 vom 27.4.91 in Freiburg.

Vermutlich darf ich mich an die Damen Sekretärinnen und Bleicherinnen der Herren Offiziere wenden, während ich mit den Herren Sekretären und Wäschern der Damen Offiziere nicht sicher bin, real anwesende Personen anzusprechen ...

Zu Wortspielereien lässt man sich immer wieder verleiten, wenn es um die Gleichberechtigung geht. Davon soll heute übrigens tatsächlich ein wenig die Rede sein, da Sie wegen 20 Jahren Frauenstimmrecht und 10 Jahren Gleichberechtigung eine weibliche Stimme über sich ergehen lassen müssen oder dürfen.

Bekanntlich ist Sprache rebellisch, die französische noch mehr als die deutsche, da sie kein Femininum für den Rektor und kein Maskulinum weder für den Rekruten noch für den Wachtposten vorsieht.

Es sei denn, Sie wollten zu dem 700. + 20. + 10. Jubiläum die Sprachschöpfungen «recru» für «recrue» und «sentineau» für «sentinelle» einführen, was komplexe diplomatische Verhandlungen mit den Graalshütern der französischen Sprache zur Folge haben könnte ... Aber lassen wird das.

Heute möchte ich eine einzige Frage stellen, eine Gretchenfrage, deren Waghalsigkeit oder Blauäugigkeit Sie selber beurteilen müssen:



Marie-Pierre Walliser-Klunge
geboren 1944, verheiratet
Rektor am franz. Gymnasium von Biel, Mitglied
des Stadtrates von Biel.
Tochter eines Instruktionsoffiziers, FHD von
1965–1968.

Hat die Milizarmee ausgedient?

Ich schicke gleich vorweg: die Frage betrifft die Miliz und nicht die Armee. Das Milizsystem ist charakteristisch für die Schweiz. Das System verlangt, dass wir unsere Zeit zur Verfügung stellen für die Gemein-

schaft. Seit einem halben Jahrhundert wiederholt man uns, «Time ist money», und die Lektion scheint Früchte zu tragen. Der Geist des Milizsystems verlangt das Gegenteil. Viel Zeit für wenig Geld.

Wäre es also Zeit, eine Berufsarmee einzuführen? Eine Armee, die nicht mehr den Geist der Miliz anspricht, sondern über die Mittel verfügt, die Leistungen zu entschädigen und mit Vorteilen zu entgelten, wie zum Beispiel in den USA das Studium?

Einige Zahlen mit Ländern mit Berufsarmee zum Vergleich:

Verteidigungsausgaben in % vom BSP
Frankreich 4% mit 1 Soldat auf 47 Einwohner
Deutschland 3,1% mit 1 Soldat auf 57 Einwohner
Niederlande 3,1% mit 1 Soldat auf 18 Einwohner
Belgien 2,9% mit 1 Soldat auf 18 Einwohner
Schweiz 1,8% mit 1 Soldat auf 10 Einwohner

Man sieht, die Schweiz hat viele Soldaten pro Einwohner, gibt aber pro Soldat bedeutend weniger aus. Es wäre also realistisch, wie für die «Armee 95» vorgesehen, die Bestände zu

**Schützt das Vaterland, seid
niemandem feindlich gesinnt,
doch werdet ihr bedrückt,
dann streitet tapfer für die
Freiheit und das Vaterland.**

Niklaus von der Flüe, 1417 bis 1487

verkleinern. Die Ausgaben werden aber gleich bleiben müssen, wenn wir den Schweizer Soldaten nicht als «Kanonenfutter» oder Angehörigen einer «Armee der Armen» sehen wollen.

Was spricht für die Milizarmee?

Ich bin für meine Gesundheit verantwortlich, nicht mein Arzt. So ist auch in der Demokratie der Souverän verantwortlich für seine Sicher-

heit und nicht eine Gruppe von Fachleuten. Die Demokratie stirbt ab, wenn man sie nicht braucht. Seit dem 26.11.89 wissen wir, dass wir eine Armee wollen. Bleiben wir nicht dabei und diskutieren darüber, was für eine Armee wir wollen.

Wir wissen, dass der Mensch nicht perfekt ist, er wird auch keinen perfekten Staat und keine perfekte Armee gründen können ... und auch keine perfekte Welt, wo man nicht mehr wissen müsste, was eine Armee ist!

Bericht vom Pistolenkurs 1/91 vom 18.–20. März in Kloten

Als ich am Montagmorgen, dem 18. März, kurz vor 6.30 Uhr in der Kaserne Kloten einrückte, war es noch fast dunkel, und ich war geistig noch gar nicht «im Militär». Die Kameradinnen, die mir im TAZ entgegenkamen, waren am Vorabend eingerückt und hatten wohl etwas geruhsamer aufstehen können. Eine halbe Stunde später hatten auch wir Neuankömmlinge die Zimmer bezogen und steckten im Arbeitstenu, gespannt, was da auf uns zukommen würde.

Nach der Begrüssung durch den Kurskommandanten Oberst i Gst Chouet fassten wir

Schnappschuss



Für Nachschub ist gesorgt!
Bild von

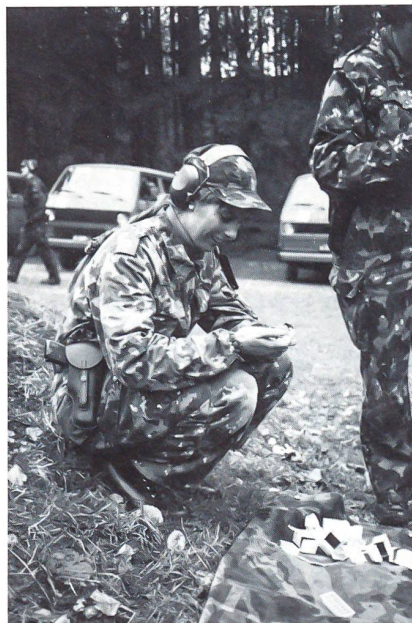
Fw Alexandra Rumpel

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon



Zielübungen und die ersten scharfen Schüsse.



Four Monika Kopp beim Abspitzen.



Wir lernten die verschiedenen Stellungen des Combat-Schiessens kennen.



Beim «Hülsele».



Instruktoren im Gespräch (Hptm Steiner, Maj Alb, Oberst i Gst Chouet). Übrigens: Die neue Arbeitsuniform wurde allseits bestaunt.



Training zum Wettschiessen.



Dank fachmännischer – oder besser «fachfraulicher» Korrektur wurden mit der Zeit weniger weisse Kleber verbraucht.



Die Klasse 2 mit Klassenlehrerin Hptm Barbara Steiner.

unsere persönliche Waffe und führten kurze Zeit später die ersten «Trockenübungen» aus. Gegen Ende des ersten Vormittages fielen die ersten scharfen Schüsse. Auch bei den Teilnehmerinnen ohne bisherige Schiess Erfahrung wich die erste Unsicherheit bald wachsendem Interesse, und auch ein bisschen Ehrgeiz erwachte. Im Schnellzugstempo zwar, aber Schritt für Schritt und sehr solide aufgebaut, vermittelten uns die vier Klassenlehrerinnen (ausschliesslich Instruktoren MFD) die Ausbildung, die auch dem Pistolen-ausbildungsprogramm einer 17wöchigen OS

entspricht. Ich staunte jedenfalls über das Pensum von 250 Schuss pro Kursteilnehmerin. In den kleinen Klassen von je acht Teilnehmerinnen fühlte man sich wohl und gut betreut, und der Arbeitsrhythmus ermöglichte die nötigen Verschnaufpausen. Blaue Flecken vom Pistolenputzen und Muskelkater in den Oberarmen machten sich nach kurzer Zeit bemerkbar, wurden aber bald nicht mehr so wichtig genommen.

Nach dem Wettschiessen am Ende des dritten Tages konnten erste Bilanzen gezogen werden. Unsere Klasse erreichte nicht die besten Resultate – aber wir waren stolz auf das, was wir in diesen drei Tagen gelernt hatten und freuten uns nicht zuletzt über unseren guten «Klassengeist».

Oblt Regula Bartels

Besuch der Technischen Marineschule/ Neustadt in Thun

von Gfr Elisabeth Krieg-Fischer, VMFD Thun-Oberland

Im vergangenen Jahr besuchte eine Delegation des VMFD Thun-Oberland zum zweitenmal die Technische Marineschule Neustadt/Holstein. Wie ich damals berichtete, verliessen wir Neustadt nicht ohne das Versprechen, unsere Kameraden aus dem Norden wiederum bei uns einzuladen.

Dieser Besuch fand nun in der vergangenen Osterwoche statt (25. März bis 2. April 1991). Seither sind die letzten Abschiedstränen (auch wir «Bergmädchen» haben nahe am Wasser gebaut!) versiegt und alle Nachwehen, wie Erkältungen und Müdigkeit, auskuriiert. Dankeschreiben werden verschickt, und ich bin auch bereit, einen Bericht zu schreiben. Diesmal fällt er etwas anders aus, stand ich doch hinter den Kulissen und war nicht nur passiver Geniesser.

Viel Vorarbeit

Die Vorbereitungen begannen bereits im Herbst mit dem Einholen der Bewilligungen, welche schon einigen Charme unserer Delegationschefin Lt Vroni Leuzinger abverlangte. Nachdem wir diese und ein «Rohprogramm» hatten, ging die Einladung nach Neustadt. Mit grosser Freude nahmen wir bald die Nachricht aus dem Norden zur Kenntnis, dass sich 12 Teilnehmer angemeldet hatten. Nun ging es an die Feinarbeit. Die Devise von Vroni: «Keine Einmannshow und möglichst unbürokratisch.» So trafen sich die Mitglieder des Vorjahresbesuchs im Januar zur ersten Sitzung. Die Ämter waren bald verteilt und der Vor-



Was kommt da auf mich zu?

schlag zum Halstücher stricken ging ohne Gegenwehr über die Bühne. Dank guten Beziehungen zur Kaserne Thun, sind doch 3 Mitglieder von uns mit Instruktoren verheiratet, hatten wir für die ersten zwei Tage auf dem Waffenplatz ein tolles Programm. Die Unterkunft für die Gäste fanden wir auch im Kasernenareal. Dank unserer Pferdenärrin Erika Lehnherr stand einem Besuch der EMPFA in Bern nichts im Wege. Edith Müller widmete alle ihre Hingabe einem Besuch bei den Brieftauben im Sand, wo Adj Uof Schürch das seilige dazugab.

Ab Gründonnerstag ging das Programm an der Lenk weiter. Dort stand wie schon vor drei Jahren eine Wintergebirgsausbildung an. Also war Skifahren angesagt. Der Winter zeigte sich von seiner besten Seite, und so sahen wir auch da keine Probleme. Die Unterkunft war in der KUSPO vorgesehen, wo wir immer herzlich willkommen sind. Auch sonst treffen wir bei der Lenker Bevölkerung in jeder Beziehung auf offene Ohren. So waren die Vorbereitungsarbeiten mit einer letzten Sitzung einige Tage vor der Ankunft der Gäste



Ein schöner Empfang, wenn auch etwas improvisiert.



Noch ist die Briefftaube ein «UFO» (Unknown Flying Object) für ihn ...

abgeschlossen. Dem Tag X gingen einige schlaflose Nächte voran. Am 25. März um 9 Uhr trafen sich sechs Mitglieder in der Kaserne; «Schöggeli» wurden auf die Betten verteilt, und eine flotte Fahrerin stand mit dem bunten Armeecar zur Abfahrt an den Bahnhof bereit. Maria von Atzigen, die Weltgereiste, hatte plötzlich das Gefühl, dass der Zug aus Hamburg um 9.40 Uhr und nicht um 10.40 Uhr in Thun ankomme. Zur Sicherheit fuhren Vroni und Maria schon mal los – und wie geahnt stiegen um 9.45 Uhr bekannte Gesichter aus dem Zug. Somit war der feierliche Empfang mit «Bärnertracht und Mutze-Bueb» sowie vorbereitete Foto- und Videoaufnahmen geplatzt. Trotzdem schlossen wir uns mit einiger Verspätung alle in die Arme.

Schützenpanzer, Pferde und Briefftauben

Der erste Nachmittag war den Besichtigungen der Simulationsanlagen gewidmet. Da dieses System ursprünglich bei den U-Booten angewandt wurde, waren die Teilnehmer sehr interessiert. Nach dem offiziellen Empfang im Rathaus Thun und gemütlichem Zusammensein, war für die meisten erstmal Betruhe, nur die ganz Verwegenen zog es noch in die Disco.

Am Dienstag waren wir zu Gast bei der Panzergrenadier-RS. Es regnete in Strömen und war bitter kalt. Doch was wäre eine PzGren-Ausbildung ohne Nässe und Schlamm! Eine Fahrt mit einem Schützenpanzer bei strahlend schönem Wetter nur ein halbes Vergnügen! Unsere Marineausbildner waren von der Effizienz unserer Ausbildungsmethoden beeindruckt. Solche Verhältnisse wünschen sie sich auch. Dass wir mit Panzern mitten durch Bauerndörfer fahren und 500 Meter neben dem Kuhstall Schiessübungen machen, ist für sie fast unvorstellbar. Die Besichtigung der historischen Kirche von Amsoldingen gab diesem interessanten Tag einen würdigen Abschluss. Der Mittwoch stand im Zeichen der

Tiere. Die Demonstration von Herrn Jaquered in der EMPFA wusste zu begeistern. Der Besuch bei der Hufschmiede-RS im Sand war auch für die meisten von uns etwas ganz Neues. Dort organisierten wir noch schnell ein Glückshufeisen mit Widmung für Maria, die uns wieder Richtung New York verlassen musste.

Nach einem sehr guten Mittagessen, von der Hufschmiede-RS-Küche, ging es weiter in die Briefftaubenstation. Es erübrigt sich zu erzählen, dass Adj Uof Schürch jeden Zuhörer für seine Elitetruppe begeistern kann. Die Marineleute bekamen einen umfassenden Eindruck über die Funktion und die Wichtigkeit der Briefftauben in der Schweizer Armee. Mit einer Urkunde wurden die Gäste zu Marinebriefftaubensoldaten ausgezeichnet. Natürlich durften alle den Daheimgebliebenen einen Brief schreiben, die wir am nächsten Morgen mit den Tauben in Thun losschickten. Leider hat uns die Natur, sprich Habicht, einen Streich gespielt. Das war den Organisatoren dieses herrlichen Nachmittags im Sand nicht zu gönnen.

Schnee, Sonne und schon der Abschied

Wie gesagt, das Wetter war bis dahin mehr als «mies». Nur ich frohlockte innerlich, wenn ich am Morgen jeweils wieder Schnee liegen sah. Hat uns doch der Föhn an den schönen Märztagen den letzten Rest weggefegt. Meine Aufmerksamkeit galt vorwiegend den Wetter-, Schnee- und Pistenberichten. War ich doch für die Skiausbildung an der Lenk verantwortlich. Was ich am Donnerstag auf den Pisten antraf, waren nicht gerade Traumverhältnisse, aber es reichte noch für zwei Tage Skilaufen. Dies waren wir unseren Gästen schuldig, hatten sie sich doch so darauf gefreut und ausgerüstet. So schritten wir am Donnerstagabend zur Klasseinteilung. Da kamen jetzt die wunderschönen Halstücher zum Vor-

schein (man hat sich wirklich Mühe gegeben!). Wie vor drei Jahren gab es eine rote Klasse (Anfänger), blaue (Fortgeschrittene) und gelbe (Halbprofis), dementsprechend die Halstuchfarbe (damals Mützen). Als unsere Gäste an die Lenk kamen, zeigte sich auch das Wetter von der besten Seite, strahlender Sonnenschein mit Bise, am Freitag auf dem Leiterli bis -12 Grad. Die Skiausbildung brachte sichtlichen Erfolg und wurde am Samstag mit einem Skirennen abgeschlossen.

Der Ostermorgen bescherte uns Schweizer mit einem grossen Osterei und einer Marine-signalpfeife. Danach gingen die meisten zum Ostergottesdienst. Ein weiterer Höhepunkt kam am Nachmittag mit der Übung «Osterei». Während einer schönen Wanderung zu den Simmenfällen und an den Lenkersee galt es, drei Postenaufgaben zu lösen. 1. Stricken, 2. Käse-, Brot- und Biertest. 3. Aus dem Leben gegriffene Fragen beantworten. Der Abschlussabend fand bei einem gemütlichen Fondue statt. Die Reden wurden kürzer und die Melancholie immer grösser.

Am Montag mussten uns die meisten Kameradinnen mit ihren Familien verlassen, der Alltag rief. Die Kameraden machten sich ans Packen (soviel Gepäck haben wir Frauen nie) oder genossen die Sonnenstrahlen in der herrlichen Bergwelt. Am Nachmittag gab es noch ein Kegeltturnier, welches zusammen mit dem Skirennen zu einem Biathlon zählte. Bei einem Aperitif fand die abschliessende Rangverkündigung statt.

Um 7 Uhr am Dienstag in der Früh fuhr der Zug mit unseren Kameraden in Richtung Norden ab. Bis Bern stand an jedem Bahnhof eine Kameradin mit Proviant in den Händen. Ein letztes Händeschütteln und eine stille Träne – zurückgeblieben sind herrliche Tage mit vielen Erinnerungen und guten Freunden an der Ostsee!

Wettkampberichte

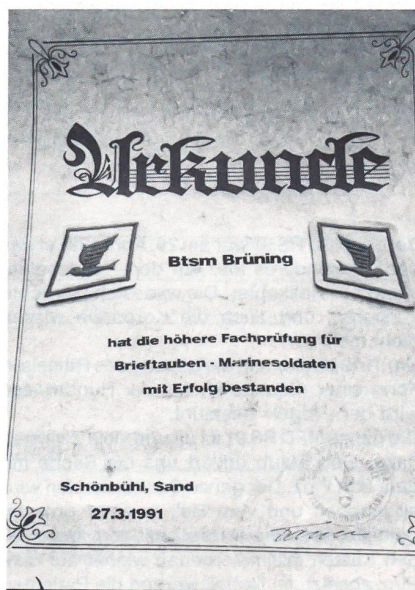
23. General-Guisan-Marsch Spiez 1991 vom 21. April 1991

Wort des Generals: «Der Marsch ist die vollkommenste ausserdienstliche Tätigkeit»

Im Gemeindezentrum Lötschberg, Spiez, trafen sie ein, die Marschbegeisterten aus der ganzen Schweiz. Bereits kurz nach 8 Uhr durften wir, das



Die Marschgruppe vom Verband MFD Thun-Oberland.



...aber dank guter Sofort-Ausbildung sind alle als Spezialisten nach Hause gegangen.



Das Berner Oberländer Militärspiel verschönerte mit rassigen Klängen die Siegerehrung, und auch die Sonne machte mit.

heisst die gemischte Marschgruppe Thun-Oberland, starten. Wir hatten uns für die Distanz über 20 km entschieden. Es war uns eine freie Marschformation beschieden; nur gerade die Kontrollposten mussten geschlossen kontaktiert werden. Die Route führte uns zu Beginn über die bekannten Spiezer Rebberge hinunter an den Thunersee, und anschliessend nahmen wir den Strandweg nach Faulensee unter die Füsse. Dort war Steigung angesagt, und mit der Zeit gelangten wir nach Krattigen. In einem angeschriebenen Haus genossen wir eine kleine Stärkung. Kurz darauf erreichten wir das Dorf Aeschi, welches sich auf einer Anhöhe mit Aussicht auf den Thunersee zur einen und mit Blick auf den Niesen zur andern Seite präsentierte. Mitten im Dorf wurden wir mit Marschklangen des Berner Oberländer Militärspiels empfangen. Ganz gerne legten wir nochmals einen Halt ein und erfreuten uns an der rassigen Musik. Im Anschluss daran wiesen uns die Chalons den Weg nach Hondrich, hinunter nach Spiezwilser und wieder zurück an unseren Ausgangsort. Leider zeigte sich das Wetter anfänglich nicht von seiner besten Seite. Es hatte am Tag zuvor noch bis in die Niederungen geschneit, so dass die ganze Landschaft unter einer dünnen Schneedecke lag, und auch die Luft war kühl. Gegen Mittag jedoch zeigte Petrus Erbarmen; er liess die grauen Wolken weichen und die Sonne ihre wärmenden Strahlen ausbreiten.



Die grösste Marschgruppe jeder Kategorie erhielt einen Wanderpreis.

Am Ziel angelangt, machte sich der Magen bemerkbar, doch die gut vorbereitete Festwirtschaft konnte da Abhilfe schaffen. In gemütlicher Runde unterhielten wir uns und liessen die vorangegangenen Stunden Revue passieren. Im Verlaufe des späteren Nachmittags stellten wir uns beim General-Guisan-Gedenkstein auf und warteten gespannt auf die Übergabe der Gruppen-Wanderpreise.

Der Marschkommandant richtete Dankes- und Grussworte an die Anwesenden und nahm anschliessend die Überreichung der erwähnten Gaben vor. Jede Marschgruppe, welche jeweils die grösste Teilnehmerzahl in ihrer Kategorie aufweisen konnte, erhielt vom UOV Spiez – dem Organisator des General-Guisan-Marsches – einen Wanderpreis. Ausserdem bekamen sämtliche Marschteilnehmer eine schöne Erinnerungsmedaille.

Unter den Klängen des Berner Oberländer Militärspiels fand dieser schöne Anlass einen würdigen Abschluss. An dieser Stelle sei dem UOV Spiez für die grosse Arbeit und die vorzügliche Organisation ganz herzlich gedankt.

Fotos: Wm Brander Gabriela
Text: Fw Arnet Ursula

«Heli in Aktion»

Bei der MFD RS 91 war am 26. April 1991 etwas ganz Besonderes los. Auf dem Tagesbefehl stand nur Helikopter. Die wildesten Gerüchte kursieren, und auch die Korporäle wissen nicht mehr.

Um 11.10 Uhr kommt die Lösung des Rätsels in Form einer Alouette III. Auf der Hundewiese wird der «Vogel» bestaunt.

Die ganze MFD RS 91 ist da und viele Zivilisten dazu. Oblt Staub erklärt uns die Sache mit dem San Pinz. Der ganze Sanitätskasten wird abgehoben und vom Heli in einer grossen Schleife über die Wiese geflogen, bevor er den Kasten millimetergenau wieder auf dem Pinz absetzt. Im Notfall würden die Patienten auf diese Art ins Spital geflogen. Da staunen selbst die erfahrenen Instrukturen und Offi-



Der Sanitätskasten wird abgehoben. Im Notfall würden Patienten auf diese Art ins Spital geflogen.



Der Heli fliegt eine Schleife über die Wiese, bevor er den Kasten wieder absetzt. Eine eindruckliche Show.

ziere. Auch der Pilot hat dies zum erstenmal gemacht. Nach 20 Minuten ist die Show vorbei, und wir gehen zur Tagesordnung über.

Oblt U Staub



16. «Rallye de Bière»

Nach dem Erfolg der Ausgabe 1990 – 20 Mannschaften – hat sich «l'Association Lémanique des Conductrices Militaires» wieder an die Arbeit gemacht, um Ihnen, werte Kameradinnen, einen stufengerechten Wettkampf, eine Vielzahl attraktiver Preise und



eine schmackhafte Mahlzeit anzubieten. Für die «Ambiance» sind die Teilnehmerinnen besorgt!

Einmal mehr werden Sie die Möglichkeit haben, sich mit Ihren Kameradinnen des MFD zu messen. Jeepfahren, Geländefahrt, Kartenlehre, San-Dienst, militärische und fahrzeugtechnische Kenntnisse sowie ACSD und Allgemeinbildung werden verlangt. Wie immer, stellen sich die Mannschaften wie folgt zusammen: 2 MFD Motf oder eine Motf mit einer Kameradin einer anderen Waffengattung. Beachten Sie bitte das Datum: Samstag, 31. August 1991, von 12 bis ca 20 Uhr, anschliessend Mahlzeit (Unterkunft in der Kaserne möglich). Notieren Sie bereits heute das Datum und senden Sie untenstehende Anmeldung an:
Kpl Anne Baudois, 1080 Les Cullayes.
Wir freuen uns, Sie zahlreich in Bière zu empfangen.
Der Vorstand

RALLYE DE BIERE 1991

Fahrerin

Beifahrerin

Name, Vorname:

Grad:

Einteilung:

Adresse:

wünschen mehr Auskunft

melden sich für das «Rallye de Bière» 1991 an

Unterkunft in der Kaserne: JA/NEIN

JA/NEIN

16^{ème} Rallye de Bière

Après le succès de l'édition 1990 – 20 équipes – l'Association Lémanique des Conductrices est au travail depuis quelque temps pour vous préparer, chère camarade SFA, une épreuve à votre niveau, une palette de prix attrayante, et un bon repas (l'ambiance, ce sont les participantes qui s'en chargent!). Conduite de Jeep, tout-terrain, lecture de carte, connaissances sanitaires, militaires, du véhicule, AC, culture générale, une fois de plus tous les ingrédients seront réunis pour que ce concours vous permette de vous mesurer à vos camarades SFA tout en vous faisant plaisir.

Comme toujours, les équipes doivent être composées de 2 automobilistes SFA ou une automobiliste et une SFA. Attention à la date (700^{ème} oblige...): samedi 31 août 1991, de 12 h à 20 h environ, puis repas (logement en caserne possible). Agendez sans attendre, et renvoyez le coupon-réponse ci-après à:
Cpl Anne Baudois, 1080 Les Cullayes.
L'ALCM se réjouit de vous accueillir à Bière.
Le comité

RALLYE DE BIERE 1991

Conductrice

Aide-conductrice

Nom, prénom:

Grade:

Incorporation:

Adresse:

désirent plus de renseignements

s'inscrivent pour le Rallye de Bière 1991

logement en caserne: OUI/NON

OUI/NON

«Frau und Gesamtverteidigung» in den Kantonen

Die Koordinationsstelle «Frau und Gesamtverteidigung» bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) in Bern befürwortet die Schaffung kantonaler

(oder regionaler) Kontaktstellen «Frau und Gesamtverteidigung».

Vor einem Jahr wurde im Kanton Aargau in der Abteilung Zivile Verteidigung eine Teilstelle «Frau und Gesamtverteidigung» geschaffen. Ziel ist es, die freiwillige

Mitwirkung von Frauen in den verschiedenen Institutionen und Bereichen der Gesamtverteidigung im Kanton zu fördern und regionale Tätigkeiten aufeinander abzustimmen. Die Stelleninhaberin, Susan Strelbel, hat insbesondere die Aufgabe, Kontakte zu Frauen herzustellen, die in der Politik, in Frauenverbänden oder Organisationen für Gesamtverteidigung aktiv sind. Ferner unterstützt sie die Themen «Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung» sowie «Mitwirkungsmöglichkeiten für Frauen». Die Förderung der freiwilligen Mitwirkung von Frauen in der Gesamtverteidigung im Kanton Glarus wurde durch die Einteilung einer Frau in den Kantonalen Führungsstab realisiert. Als Stabsmitglied hat Isabelle Brunner die besondere Aufgabe, den Stabschef in Fragen «Frau und Gesamtverteidigung» zu beraten und Kontakte zu engagierten Frauen im Kanton herzustellen. Die Koordinationsstelle «Frau und Gesamtverteidigung» in der ZGV befürwortet die Schaffung solcher Kontaktstellen. Die ZGV ist gerne bereit, bei der Bildung weiterer kantonaler oder regionaler Kontaktstellen beratend zur Seite zu stehen und Unterlagen zur Verfügung zu stellen (Telefon 031 67 40 17). Sd

Info 3/91

Gesamtverteidigung



Die neuen Informations- und Objektschutzvorschriften

Auf den 1. Januar 1991 trat eine ganze Reihe neuer Vorschriften über den Informations- und Objektschutz in Kraft. Sie ersetzt Geheimhaltungsvorschriften, welche den heutigen Bedürfnissen an eine moderne Geheimhaltung nicht mehr in vollem Umfang gerecht zu werden vermögen.

Warum neue Vorschriften?

Das sich im Wandel befindende Rechtsempfinden insbesondere im Bereich des Persönlichkeits- und Datenschutzes, die technischen Fortschritte namentlich in der elektronischen Datenverarbeitung und in der Aufnahmetechnik sowie die Notwendigkeit, ältere Erlasse in klare, moderne Sprache einzukleiden, haben zum Entscheid geführt, eine «Generalrevision» durchzuführen.

Was hat geändert?

Die folgende Aufzählung nennt die wesentlichsten Änderungen, ohne jedoch den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Im Bereich des Informationsschutzes dürfte die herausragendste Änderung darin bestehen, dass die folgenden Klassifizierungskategorien wegfallen:

STRENG GEHEIM

und

NUR FÜR DIENSTLICHEN GEBRAUCH

Was bisher «Streng Geheim» war, wird neu zu

GEHEIM

Was «Nur für dienstlichen Gebrauch» bestimmt war, dürfte in den allermeisten Fällen unklassifiziert werden. Aber Achtung: Unklassifiziert heisst nicht schutzlos! Hier kommt das Amtsgeheimnis zum Tragen.

Überdies wird neu die Möglichkeit bestehen, unklassifizierte Informationen mit einem Vermerk zu versehen. Dieser Vermerk dient dazu, um auf das Dienstgeheimnis besonders hinzuweisen.

Eine Übergangsregelung sieht vor, dass per 1. Januar 1991 die neuen, schärferen Behandlungs- und Aufbewahrungsvorschriften anzuwenden sind, dass

jedoch eine allfällige Änderung der Klassifizierung erst bei der nächsten Revision der betreffenden Dokumente vorgenommen wird.

Bezüglich der Klassifizierung hat neu der Generalstabschef in einer Weisung Klassifizierungsrichtlinien erlassen. Diese stecken den Rahmen ab, welcher in einer zweiten Phase auf Stufe Armeekorps verfeinert werden muss. Der Autor einer Information ist also nicht frei, wie er eine Information klassifizieren will, sondern ist an die vom Korps noch zu erlassenden Weisungen gebunden.

Weitere Neuerung ist die Vorschrift, wonach «Vertrauliche Informationen», sofern die Auflage die Zahl 100 übersteigt, zu nummerieren sind. Für «Geheime Informationen» ist die Höchstauflage auf 300 Exemplare beschränkt.

Was die Arbeit mit EDV-Hilfe anbetrifft, so ist ab 1991 die Bearbeitung «Geheimer Informationen» auf privaten Geräten verboten.

Der Bereich militärische Anlagen wartet mit einer Neuerung auf, welche unter dem Begriff «Wahrnehmungsprinzip» bereits in den Medien für Schlagzeilen gesorgt hat. Das Wahrnehmungsprinzip besagt, dass alles, was von öffentlichem Grund aus wahrgenommen werden kann, aufgenommen und veröffentlicht werden darf, sofern keine besonderen Hilfsmittel zur Anwendung gelangen.

Nach wie vor wird jedoch das systematische Sammeln von solchen Informationen als verbotener Nachrichtendienst gewertet und ist somit verboten. In allen militärischen Anlagen werden neu Schutz-zonen bezeichnet. Damit soll das, was wirklich schützenswert ist, noch besser geschützt werden.

Im Bereich der Personensicherheitsüberprüfung sind bereits vor kurzem neue Erlasse in Kraft gesetzt worden, welche bis zum Erlass gesetzlicher Grundlagen regeln, welche AdA obligatorisch zu überprüfen sind. Es geht namentlich um solche, die Zugang zu klassifizierten Informationen haben, die Zutritt zu den Zonen II und III in militärischen Anlagen haben oder die in einem Bereich eingesetzt sind, welcher besondere Anforderungen an die Vertrauenswürdigkeit stellt.

Im Bereich der Dritten haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben. Für die Beamten sind die entsprechenden Vorschriften in Bearbeitung; da es nicht ausschliesslich um die EMD-Beamten geht, sondern um alle Bundesbeamten, verzögert sich die Fertigstellung der entsprechenden Erlasse.

Neu ist weiter die Tatsache, dass jeder Betroffene vor der Überprüfung seine schriftliche Zustimmung hierfür geben muss. Basis für die Personensicherheitsüberprüfung der Angehörigen der Armee ist das neu geschaffene Formular 5.11./1.

Das für die Beamten zu gebrauchende Formular steht noch nicht fest. Für Dritte wird ein neu gestaltetes Form 6.59 zur Anwendung gelangen.

Ein verstärktes Gewicht wird sodann der Meldung sicherheitsrelevanter Vorkommnisse beigemessen. Die entsprechenden Vorschriften sind bereits in den

Jahren 1988 und 1989 erlassen worden. Durch den Einsatz von regionalen Koordinatoren soll auf Meldungen rascher und effizienter reagiert werden können.

Für Fragen und Meldungen im Zusammenhang mit der Geheimhaltung wende man sich an folgende Stellen

- in der Armee:
an den Schutz- und Sicherheitsoffizier (SO)
- in der Bundesverwaltung:
an den Schutz- und Sicherheitsbeauftragten (SB)
- in der kantonalen Militärverwaltung:
an die Kontaktstelle (KST)
- in privaten Betrieben:
an den Geheimschutzbeauftragten (GSB)

Die 6 Merksätze für die Geheimhaltung (Form 52.61) haben ausgedient. Sie werden neu in der Form von 3 Merkmalen, die alle der Geheimhaltung dienen, erscheinen; es sind dies

- Schweigen
Deshalb Auskünfte und Informationen ausschliesslich nur Berechtigten gewähren nach dem Prinzip «Kenntnis nur wenn nötig».
- Einschliessen
Deshalb geschützte Informationen und Materialien unter Verschluss halten.
- Tarnen
Deshalb tarnen, wenn Schweigen und Einschliessen nicht ausreichen oder nicht möglich sind.

Ebenfalls neu ist die Grundausbildung in Geheimhaltung in allen Rekruten- und Offizierschulen. Zu diesem Zweck wurden spezielle Unterrichtsunterlagen geschaffen.

Neu ist auch das Unterrichtsmaterial, das für den Geheimhaltungsunterricht der Truppe zur Verfügung steht; es wurde den erwähnten Unterlagen angepasst. Diese Unterlagen stehen ab Januar 1991 zur Verfügung.

Weiter wurde ein neuer Film zum Thema «Geheimhaltung» gedreht. Er läuft unter dem Namen KT 95 – Geheim und ist unter der Bestellnummer F 857 ab sofort beim Armeefilmdienst erhältlich. Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Ausbildungsfilm; vielmehr geht es darum, anhand eines in Spielfilmform aufgemachten Streifens zu zeigen, wie leicht jemand in die Abhängigkeit eines Nachrichtendienstes geraten kann. Dieser Film verlangt vom Vorführenden eine intensive «Nachbearbeitung» des Themas. Zu diesem Zweck werden ab Januar 1991 entsprechende Fragebogen zur Verfügung stehen.

Ein wichtiges Ziel unserer Sicherheitspolitik ist die

Verteidigungsbereitschaft

Diese verlangt auch im Frieden Schutzmassnahmen. Die Geheimhaltung ist eine dieser Massnahmen. Es geht darum, einen möglichen Gegner am Auskund-

schaften unserer Verteidigungsanstrengungen zu hindern.

Deshalb unterliegen der Geheimhaltungspflicht schutzwürdige sowie als schützenswert bezeichnete Informationen, namentlich

- Sicherheitsmassnahmen im Truppen- und Verwaltungsbereich (Wachbefehle, Zutrittsregelungen, Kontrollmechanismen, Schutz von Persönlichkeiten usw.);
- Mobilmachungsstandorte von Stäben und Einheiten;
- Einsatzplanungen für den Ernstfall;
- Nicht allgemein wahrnehmbare militärische Anlagen oder Teile davon;
- Zweckbestimmung, Autonomie, Ausrüstung, Bewaffnung, Benützer und Belegung von militärischen Anlagen;
- Angaben aufgrund besonderer Rechtsverhältnisse (Amts- und Dienstgeheimnis, Urheberrecht, Geschäfts- und Fabrikationsgeheimnis sowie vertragliche Regelungen);
- als schützenswert bezeichnete Bestandteile von Systemen, Waffen und Geräten;
- Informationen über geplante oder entstehende militärische Anlagen.

Was wird vom Schutz- und Sicherheitsbeauftragten (SB) erwartet?

Der SB wird bei der Vermittlung all dieser Neuerungen eine wichtige Stellung einnehmen.

Es geht darum, die Neuerungen stufengerecht weiterzugeben. In den kleineren Verwaltungsorganisationen dürfte die Ausbildung ausschliesslich durch den SB erfolgen können. In grösseren Organisationen wird sich die Ausbildung von einigen Leuten auftragen, welche ihrerseits weiterausbilden.

Schlussbemerkungen

Die neuen Erlasse im Bereich des Informations- und Objektschutzes sind nicht revolutionär, sondern evolutionär. Dies entspricht am ehesten dem Wesen der Verwaltung.

In einigen Bereichen wurde eine Öffnung, die beinahe als Liberalisierung bezeichnet werden könnte, herbeigeführt. Demgegenüber steht die feste Absicht, die übrigens in vielen Detailvorschriften zum Ausdruck kommt, weniger zu schützen, dies aber richtig und mit aller Konsequenz!

Bekanntlich brauchen Neuerungen mehrere Jahre, bis sie sich überall durchgesetzt haben. Dies wird wohl auch im vorliegenden Fall nicht anders sein. An Ihnen liegt es jedoch, in Ihrem Verantwortungsbereich das Nötige vorzukehren, damit bei Ihnen die Einführungs- und Umstellungszeit so kurz als möglich anfällt.

Die Zentralstelle EMD für Schutz und Sicherheit im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste dankt Ihnen jetzt schon bestens für Ihre wertvolle Mitarbeit.
Stab GGST/ZES

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
16./19.7.91	Stab GA	4-Tage-Marsch	Nijmegen		
23.8.91	Geb Div 12	Sommer-Einzelwettkampf	Chur	Kdo Geb Div 12	19.7.91
24.8.91	Geb Div 12	Sommermeisterschaften	Chur	Postfach 34 7007 Chur	
31.8.91	ALCM	Rallye de Bière	Bière	Cpl Baudois Anne 1080 Les Cullayes	
31.8.91	UOV Bischofszell	Internat. Militärwettkampf	Bischofszell	Hptm Werner Fitze Friedenstrasse 29 9220 Bischofszell	
28./29.9.91	BOG	Bündner Zwei-Tage-Marsch	Chur	Wm Gabriela Brander Waisenhausstrasse 5 8880 Walenstadt	
12./13.10.91	Ass SFA Neuchâtel, Jura et Jura Bernois	Zentralkurs	Colombier		